



Teilnehmer des Diskussionsrunde waren Dr. Klaus-Peter Bahr (Niedersächsische Geflügelwirtschaft), Imke Haake (FDP), Moderator Stefan Pulß, Bürgermeister Thorsten Schmidtke, Wilfried Papenhusen (Bündnis MUT) und Eckehard Niemann (Arbeitsgemeinschaft bäuerlicher Landwirtschaft, von links). • Fotos: Schmidt

Schlagabtausch live im Radio

Gegner und Befürworter des Schlachthofs liefern sich eine hitzige Diskussion

Von Jan Schmidt

AHLHORN • Ein teilweise hitziges Wortgefecht haben sich gestern Befürworter und Gegner des geplanten Schlachthofs in Ahlhorn live im Radio geliefert. „Nordwestradio unterwegs“ sendete eine Stunde lang aus dem Dorfgemeinschaftshaus in Ahlhorn. Begleitet wurde die Diskussion zwischen den fünf Gesprächspartnern und Moderator Stefan Pulß von permanenten Zwischenrufen aus dem Publikum.

Die aufgeheizte Stimmung färbte schnell auf die Gesprächsrunde ab. „Ich erwarte eine Entschuldigung“, schimpfte Eckehard Niemann, Mitbegründer der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL), und verließ dabei seinen Platz, um sich vor Klaus-Peter Behr, Sprecher der Niedersächsischen Geflügelwirtschaft (NGW), aufzubauen. Dieser hatte ihn zuvor einen „Berufsprotestierer“ genannt, der nichts Besseres zu tun habe, als von einem geplanten Maststall zum nächsten zu reisen, um schlechte Stimmung zu verbreiten.

Eine Entschuldigung bekam Niemann nicht. Stattdessen entgegnete Behr, dass die Bürger der Gemeinde Großenkneten mit Sicherheit nicht auf die Meinung von sogenannten Experten angewiesen seien, die nicht einmal aus der Region kämen. Mit dem geplanten Hähnchenschlachthof habe Eckehard Niemann nichts zu tun. „Dagegen sehe ich die von der Gemeinde angestrebte Bürgerbefragung als demokratisches Mittel. Hier entscheiden mit den Bürgern der



Aus den Zuschauerreihen gab es während der Sendung immer wieder Zwischenrufe.

Gemeinde diejenigen, die direkt betroffen sind“, erklärte Behr. Wie das Ergebnis auch ausfalle – es müsse von allen Seiten akzeptiert werden.

Zuspruch bekam er von der Fraktionsvorsitzenden der FDP, Imke Haake: „Mit der Bürgerentscheidung liegt ein Kompromiss auf dem Tisch.“ Weil daran ein vorhabenbezogener Bebauungsplan gekoppelt sei, müsse der Investor weitere Zugeständnisse machen. Es sei jedoch nicht in Ordnung, Walter Kreienborg zunächst Honig um den Bart zu schmieren, um ihn dann ins kalte Wasser zu schmeißen, sagte sie in Richtung von Bürgermeister Thorsten Schmidtke (SPD). Haake erinnerte daran, dass bis auf die Kommunale Alternative alle Fraktionen den Schlachthof befürwortet hatten, als dieser vor anderthalb Jahren zum ersten Mal thematisiert wurde.

„Damals war aber noch von 30 000 Schlachtungen pro Tag die Rede. Diese Zahl wurde zunächst auf 70 000, dann auf 100 000 korrigiert.

Das aktuelle Genehmigungsverfahren sieht eine Größe von 250 000 Schlachtungen pro Tag vor“, merkte Schmidtke an. Unter diesen Voraussetzungen und unter Einbeziehung der Folgeschäden für Menschen und Umwelt könne er zu gar keinem anderen Ergebnis kommen, als den Bau des Schlachthofs abzulehnen.

Haake antwortete, dass im Rahmen der Diskussion in den vergangenen Wochen falsche Zahlen durch die Gegend getrieben worden seien. Außerdem habe der Investor bereits Zugeständnisse gemacht – zum Beispiel wolle er nun auf die Inbetriebnahme eines eigenen Brunnens verzichten und den Wasserverbrauch des Schlachthofs stattdessen über den Oldenburgisch-Ostfriesischen Wasserverband (OOWV) regeln.

Ein weiterer Diskussionspunkt war die generelle Entwicklung der Landwirtschaft und die Fleischproduktion. „Der Verbraucher bestimmt, was in die Regale

kommt“, betonte Behr, der Sprecher der Geflügelwirtschaft. „Mit Walter Kreienborg wird derzeit der Falsche verhauen. Das läuft unter dem Motto ‚Wasch mich, aber mach mich nicht nass‘. Hähnchenfleisch wächst nicht auf den Bäumen.“

Mit anderen Worten: Der Bedarf ist da. Würde der Schlachthof also neue Mastställe mit sich bringen? Behr verneinte die Frage von Moderator Pulß und sprach von einer Umverteilung der Zulieferer. Das Publikum brach in höhnisches Gelächter aus.

Doch auch Imke Haake war der Meinung: „Es sind genügend Tiere vorhanden.“ Zum Thema Dumpinglöhne sagte sie, der Investor habe klare Zahlen genannt. „Denen vertrauen wir.“ Haake ließ sich von Buh-Rufen aus den Zuschauerreihen nicht aus der Ruhe bringen. Nur, weil sich die Gegner des Schlachthofs lauter zu Wort meldeten als die Befürworter, seien sie noch lange nicht im Recht – und auch nicht in der Überzahl, meinte die Fraktionsvorsitzende der FDP auf die Frage, ob die Bürgerbefragung nicht schon längst stattgefunden habe. Die 3 000 Unterschriften, die gegen das Bauvorhaben zusammengetragen worden seien, stammten teilweise aus Oldenburg und dem weiteren Umfeld. „Sogar Kinder haben unterschrieben.“ Sie sei deshalb froh, dass mit dem Bürgerentscheid nun alle Betroffenen aus der Gemeinde die Möglichkeit bekämen, ihre Meinung kundzutun. Nicht aufbrausend, sondern ruhig und sachlich, so Haake.